



DUO OBERON

Thomas Bremser, Altus und Barbara Uhling-Stollwerck, Klavier

Lieder ohne Worte Op. 38 Nr.2 Klavier Solo

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Horatio-Monolog dem Schauspiel Hamlet

Hanns Eisler (1898-1962) Text William Shakespeare (1564-1616)

„Take, o take those lips away“ aus der Komödie „Measure for Measure“

John Wilson (1595-1674) Text William Shakespeare

„Take, o take those lips away“

Ralph Vaughn-Williams (1872-1958) Text William Shakespeare

Gavotte aus „Holberg's Zeit“ Op. 40 Klavier Solo

Edvard Grieg (1843-1907)

„Take, o take those lips away“

Roger Quilter (1873-1953) Text William Shakespeare

„Music for a while“ Schauspielmusik aus „Oedipus“ Text Dryden/Lee

Henry Purcell (1659-1695)

Sarabande aus „Holberg's Zeit“ Op. 40 Klavier Solo

Edvard Grieg

„Träume“ (1857-1858)

Aus dem Liederzyklus von Richard Wagner (1813-1883) und Mathilde Wesendonck (1828-1902) Studie zu „Tristan und Isolde“

„Welcome wanderer...“

A Midsummernight's Dream (1960)

Benjamin Britten (1913-1976) Oper in drei Akten

Libretto nach William Shakespeare von Peter Pears (1910-1986)

Arie des Oberon, komponiert für Alfred Deller, Countertenor (1912-1979)

Präludium aus „Holberg's Zeit“ Op. 40 Klavier Solo

Edvard Grieg (1843-1907)

Oh, nimm nur Deine Lippen fort / Take, o take those lips away

Lyrische Übersetzung (anonym) und Bearbeitung von Thomas Bremser

(1) Oh, nimm nur Deine Lippen fort, die so meineidig, süß verlockend.

Und Deine Augen, die so leuchten, nachts, noch eh' der Tag erwacht.

Meinen Kuss erstatte bloß – Dein Liebessiegel wirkungslos.

(2) Versteck nur Deinen kalten Busen, der so weiß wie Schnee.

Tausendschön! Auf deren Spitzen, zwei an Zahl, die Kälte keck zu sehen ist. Doch mein armes

Herz lass' frei – aus eis'ger Sklaverei.

Musik für eine Weile / Music for awhile

Lyrische Übersetzung Angela Sandweger

Musik für eine Weile vertreibt sie all Deine Sorgen. Du wunderst Dich, wie Deine Pein gestillt

und bist nicht eher erfreut, als bis Alekto die Toten befreit von ihren ew'gen Banden, bis

Schlagen von ihrem Haupt fallen und die Peitsche aus ihrer Hand.

Träume

von Mathilde Wesendonck

Sag, Welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfassen,
Dass sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, stirb in jeder Stunde,
Jeden Tag schöner blühn,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewiges Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Das zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühen,
Und dann sinken in die Gruft.